

FORSCHUNG – LEHRE – INFORMATIONEN

Zur Situation der Universitäten in Myanmar

Rüdiger Korff und Sascha Helbardt

In kaum einem Land Südostasiens steht es um die Universitäten so schlecht wie in Myanmar. Die herrschenden Militärs sahen in den Universitäten einen Hort des politischen Widerstandes. Immer wieder wurden die Universitäten über längere Zeiträume geschlossen. Nach dem Putsch von General Ne Win 1962 wurden die Universitäten in das vom Militär dominierte staatliche Verwaltungssystem integriert. An der Yangon Universität beispielsweise wurden die einzelnen Fakultäten in eigene Universitäten umgewandelt, die wiederum unterschiedlichen Ministerien unterstanden. Jegliche Entscheidung (auch in Bezug auf Forschung und Lehre) wurde vom Ministerium getroffen. Gegenwärtig sind die 168 Universitäten Myanmars 13 Ministerien unterstellt. Dabei werden nur 66 davon, vor allem geistes- und sozialwissenschaftliche Universitäten, vom Bildungsministerium verwaltet. Das Gesundheitsministerium verwaltet beispielsweise die medizinischen Universitäten. Im Rahmen der Isolationspolitik Burmas waren Kontakte zu ausländischen Einrichtungen minimiert. Auch wenn einige der Lehrenden ihre Promotion im Ausland abgeschlossen haben, findet erst seit den jüngsten politischen Reformen ein verstärkter internationaler Austausch statt.

Eine umfangreiche Reform der Universitäten bzw. des gesamten Bildungssystems wird als dringend notwendig erachtet und ist dabei ein zentrales Thema sowohl der Regierung als auch der Opposition. Im Zentrum steht dabei der Versuch, die Universitäten aus dem Würgegriff der verschiedenen Ministerien zu entlassen und sie zu modernisieren. So kündigte die Regierung im November 2013 an, dass ab sofort eine Autonomieregelung für Universitäten gelte. Diese betrifft allerdings nur eingeschränkte Bereiche wie etwa die Vergabe von Stipendien oder Beziehungen zu ausländischen Universitäten. Kernbereiche wie Budgetfragen, die Ernennung von Professoren und die Ausarbeitung von Curricula bleiben weiterhin den zuständigen Ministerien überlassen. Auch sind die Universitäten angehalten, dass auf Konferenzen die Regierung nicht kritisiert wird.

Zwar gibt es einen ersten Entwurf eines Universitätsgesetzes, das die neue Rolle und die Kompetenzen der Universitäten festlegt, dieses ist aber bislang noch nicht verabschiedet. In einigen Ministerien herrscht ein immenser Widerstand gegen die Einführung der universitären Selbstverwaltung. Ein weiteres Kernproblem scheint die unklare Aufgabenverteilung der Universitätsreform zu sein. Neben dem Bildungsministerium, dem Ministerium des Präsidenten und dem Parlamentsausschuss für Bildung scheint das „Committee for the Revitalisation of Yangon University“ eine zentrale Rolle in der Reform zu spielen.

Repräsentanten der Regierung als auch der Opposition haben Studienreisen nach England und Australien unternommen, um die dortigen Hochschulsysteme kennenzulernen. Nachdem allerdings deutlich wurde, dass dieses System auf hohen Studiengebühren basiert, die in Myanmar kaum realisiert werden können und nur einer kleinen Elite den Besuch einer

Hochschule erlauben, besteht Skepsis, ob das britische System tatsächlich als Grundlage genommen werden kann. Bei Gesprächen mit Professoren an der Universität Yangon wurde ein deutliches Interesse am deutschen Hochschulsystem gezeigt.

Leider gibt es bislang wenig bis kein Engagement von deutscher Seite, dieses Interesse zu fördern. Demgegenüber sind vor allem amerikanische und britische Universitäten und Stiftungen an der Universität Yangon sehr aktiv. So stellte die Cornell Universität der Universität Yangon jüngst eine e-library zur Verfügung und die Universität von Columbia entsandte im Januar 2014 wissenschaftliches Personal an das Department of History der Universität Yangon.

Von der Hochschulreform der Regierung wird sicherlich die Yangon Universität in besonderem Maße profitieren. Sie soll zum Muster und Maßstab für die anderen Universitäten des Landes werden. Professoren an der Universität Yangon und an der Universität Mandalay in Myanmar haben sich sehr interessiert an universitären Förder- und Kooperationsmaßnahmen von deutscher Seite gezeigt. Dabei wurden insbesondere folgende Schwerpunkte genannt:

1. Infrastrukturmaßnahmen (Bibliotheken, IT etc.).
2. Grundlegende Informationen zum deutschen Bildungssystem und entsprechenden Gesetzen, die für die Gesetzgebung in Myanmar genutzt werden können.
3. Informationsveranstaltungen und Studienreisen nach Deutschland für verschiedene Zielgruppen aus Myanmar (Wissenschaftler, Mitarbeiter des Bildungsministeriums und Mitarbeiter der Universitätsverwaltung).
4. Maßnahmen zum Training von Universitätsverwaltungen durch entsprechenden Austausch und Praktika.
5. Austausch von Wissenschaftlern.
6. Förderung der wissenschaftlichen Kooperation zwischen Universitäten in Deutschland und Myanmar.